

Versagensängste

Beitrag von „bencha“ vom 3. August 2025 10:15

Liebe Community,

ich befinde mich in einer für mich etwas komplizierten Lage. Ich bin kurz davor den Masterstudiengang Lehramt Sek1 (Fächer Technik und Geschichte) in BaWü zu beginnen. Das Studium fällt mir relativ leicht und macht mir auch sehr viel Spaß. Genauso liefen die Praktika sehr gut, in denen ich auch sehr gutes Feedback bekam, und die Vorbereitung der Stunden bereiteten mir sehr viel Freude. Nach dem Bachelor habe ich zwischenzeitlich als Schulbegleiter gearbeitet, und dort auch sehr viel Wertschätzung erfahren, konnte dort auch immer auch zu Kindern mit herausfordernden Verhaltensweisen einen guten Zugang finden und eine Beziehung aufbauen. Alles in allem liest sich das aus der Distanz vielleicht wie gute Voraussetzungen für den Lehrberuf. Tatsächlich belasten mich im Moment aber sehr große Versagensängste in Bezug auf den Vorbereitungsdienst. Das liegt hauptsächlich daran, dass die Praktika nicht gerade repräsentativ und authentisch für den tatsächlichen Alltag einer Lehrkraft sind, und mir deshalb die Vorhersehbarkeit fehlt um mich selbst realistisch einschätzen zu können. In den Praktika musste ich so drei bis fünf Stunden pro Woche (wenn überhaupt) vorbereiten, denen ich mich ganz entspannt widmen und ohne Zeitdruck kreativ sein konnte. Ich habe die Befürchtung, dass ich bei 12 Stunden pro Woche mit Zeitdruck eher in Zustände komme, an denen überhaupt nichts mehr funktioniert.

Damit ich nicht falsch verstanden werde, es ist nicht der potenzielle tatsächliche Workload pro Woche, der mich abschreckt, eher im Gegenteil. Ich bin bei sinnstiftenden Tätigkeiten sogar motiviert und fähig, mich dem weit mehr als 40 Stunden pro Woche zu widmen. Es ist eher die Stundentaktung und das vorgegebene Tempo in 45 bzw. 90 Minuten alles durchbekommen zu müssen, und das zwölf Mal pro Woche, was beim Gedanken daran große Hemmungen in mir auslöst. Ich weiß, dass es Schulen und Settings gibt, in denen klassische Stundenstrukturen und Frontalunterricht aufgelöst oder auf andere Art gestaltet sind (z.B mit individuellen Lernplänen usw). Das habe ich auch in der Schulbegleitung an SBBZ für emotional-soziale Entwicklung erlebt, und ich bin mir sehr sicher, dass ich in solchen Umgebungen mit kleineren Klassen und mehr individualisiertem Lernen total aufgehen würde.

Diese Versagensängste haben bei mir jetzt tatsächlich dazu geführt, dass ich darüber nachdenke, statt Lehramt einen Masterstudiengang in [Pädagogik](#) zu belegen, und mich von dem Plan Lehrkraft zu werden komplett zu verabschieden, auch wenn es mir irgendwie sehr schwer fällt mich davon zu lösen. Ich weiß, dass man nach dem Vorbereitungsdienst auch mit dem 2.Staatsexamen in Sekundarstufe 1 die Möglichkeit hat, an einem solchen SBBZ zu arbeiten, jedoch ist mir das Risiko zu hoch auf dem Weg dorthin im Vorbereitungsdienst doch

zu scheitern, und man nur mit dem Master of Education nicht wirklich einen direkten Plan B hat.

Ich weiß nicht einmal genau, was ich mit diesem Post bezwecken will, bzw. welche konkrete Art von Rat ich erwarte, aber irgendwie war es ein Bedürfnis das bei euch Personen vom Fach irgendwie mal loszuwerden und vielleicht doch die ein oder andere Rückmeldung zu bekommen.

Liebe Grüße und schöne Sommerferien

Beitrag von „MSBayern“ vom 3. August 2025 10:35

Das klingt wie klassische Angst vor der Angst. Da kann es passieren, dass man sich in Gedankenspiralen hineinbegibt, bis einem selbst irgendwann selbst relativ abwegige Entscheidungen ("läuft bisher alles super, aber zur Sicherheit wechsele ich nun doch lieber mein Studienfach") völlig logisch erscheinen. Wie du schreibst, gibt es den Weg ans SBBZ auch, wenn du erstmal den Weg weitergehst, den du geplant hattest. Daher spricht von außen erstmal sehr viel dafür, nicht anders abzubiegen.

Mein Tipps wären: Ganz viel Durchatmen (auch zwischendurch immer wieder). Dann mit Leuten darüber sprechen, die dich und idealerweise auch deine bisherigen Studien- und Praktikumsleistungen kennen. Erstmal nicht wechseln. Wenn du in ein paar Wochen immer noch die gleichen Gedanken hast, dann würde ich versuchen, wenn es sich irgendwie einrichten lässt, an einer Schule ein etwas längeres Praktikum zu machen, bei dem du dich am Ende mal an den ca. 12 Stunden versuchen kannst, um einen Abgleich Angst vs. Realität zu machen.

Ich wünsche dir viel Erfolg!

Beitrag von „bencha“ vom 3. August 2025 10:42

[Zitat von MSBayern](#)

Das klingt wie klassische Angst vor der Angst. Da kann es passieren, dass man sich in Gedankenspiralen hineinbegibt, bis einem selbst irgendwann selbst relativ abwegige Entscheidungen ("läuft bisher alles super, aber zur Sicherheit wechsele ich nun doch lieber mein Studienfach") völlig logisch erscheinen. Wie du schreibst, gibt es den Weg

ans SBBZ auch, wenn du erstmal den Weg weitergehst, den du geplant hattest. Daher spricht von außen erstmal sehr viel dafür, nicht anders abzubiegen.

Mein Tipps wären: Ganz viel Durchatmen (auch zwischendurch immer wieder). Dann mit Leuten darüber sprechen, die dich und idealerweise auch deine bisherigen Studien- und Praktikumsleistungen kennen. Erstmal nicht wechseln. Wenn du in ein paar Wochen immer noch die gleichen Gedanken hast, dann würde ich versuchen, wenn es sich irgendwie einrichten lässt, an einer Schule ein etwas längeres Praktikum zu machen, bei dem du dich am Ende mal an den ca. 12 Stunden versuchen kannst, um einen Abgleich Angst vs. Realität zu machen.

Ich wünsche dir viel Erfolg!

Danke für deine Antwort. Das klingt nach einer guten Idee. Ich habe auch schon einen Termin bei der professionellen Beratung an der PH gebucht.

Beitrag von „MSBayern“ vom 3. August 2025 10:46

Noch ergänzend: Beim ersten Mal sind 12 Stunden natürlich sehr schwierig und es ist unwahrscheinlich, dass sie perfekt sind. Aber der Übungseffekt ist enorm, und ein paar Monate später blickt man oft zurück und denkt - "wow, ich bin wirklich viel schneller geworden bei der Vorbereitung".

Beitrag von „smkkbert“ vom 3. August 2025 11:09

Ich würde mich meiner Vorrednerin gerne anschließen. Ich bin ein insgesamt sehr nervöser Mensch mit hohen Versagensängsten, auch wenn ich weiß, dass ich mit hohem Workload gut klarkomme. Im Vorbereitungsdienst fühlte man sich dann etwas in der Luft. Ich würde das auch nicht unbedingt ein zweites Mal machen wollen, aber ich bin wirklich gerne Lehrerin. Die Sachen, die du beschreibst (wenig Zeit,...) nehme ich auch immer noch wahr. Da muss man für sich selbst so ein bisschen den richtigen Weg finden und Schwerpunkte setzen und sich an einigen Stellen auch sagen, dass man nicht mehr leisten kann als das System zulässt.

Ich denke, da du ja wirklich Lehrerin werden willst, solltest du das auf jeden Fall ausprobieren. Sollte es dann nicht funktionieren, hast du ja selbst geschrieben, dass es immer noch Wechselmöglichkeiten gibt. Erstmal Kopf hoch und durchatmen, auch wenn das leichter gesagt

als getan ist. 😊

Beitrag von „bencha“ vom 3. August 2025 11:57

Zitat von smkkbert

Ich würde mich meiner Vorrednerin gerne anschließen. Ich bin ein insgesamt sehr nervöser Mensch mit hohen Versagensängsten, auch wenn ich weiß, dass ich mit hohem Workload gut klarkomme. Im Vorbereitungsdienst fühlte man sich dann etwas in der Luft. Ich würde das auch nicht unbedingt ein zweites Mal machen wollen, aber ich bin wirklich gerne Lehrerin. Die Sachen, die du beschreibst (wenig Zeit,...) nehme ich auch immer noch wahr. Da muss man für sich selbst so ein bisschen den richtigen Weg finden und Schwerpunkte setzen und sich an einigen Stellen auch sagen, dass man nicht mehr leisten kann als das System zulässt.

Ich denke, da du ja wirklich Lehrerin werden willst, solltest du das auf jeden Fall ausprobieren. Sollte es dann nicht funktionieren, hast du ja selbst geschrieben, dass es immer noch Wechselmöglichkeiten gibt. Erstmal Kopf hoch und durchatmen, auch wenn das leichter gesagt als getan ist. 😊

Danke dir.

Beitrag von „MHeidig“ vom 3. August 2025 13:03

Bei den Beiträgen erkenne ich mich selbst wieder, auch wenn ich in der Erwachsenenbildung und nicht im Schuldienst tätig bin und das seit mittlerweile fast zwanzig Jahren. Was mir geholfen hat, war, die Angst nicht mehr negativ zu sehen, sondern als Antreiber und Instanz, die dafür sorgt, dass ich meine Arbeit gut mache und nicht irgendwas von schlechter Qualität abliefern. Ich hab sie mir quasi zum Freund gemacht.

Vielleicht hilft das ja?

Dafür musste ich mich allerdings auch ganz schön mit mir selbst auseinandersetzen und mich besser kennenlernen. Jetzt weiß ich, dass in mir unter anderem eine Perfektionstante wohnt, die ein echter Zeitfresser ist. 😊

[Absatz von der Moderation entfernt]

Liebe Grüße und schönen Sonntag!

Michaela

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. August 2025 13:29

Liebe Michaela,

Letzte Warnung, noch ein Hinweis von dir und du wirst gesperrt.

Chili/Mod

Beitrag von „bencha“ vom 3. August 2025 13:39

Vielleicht noch eine Frage, die mir nachträglich noch einfiel: Habt ihr vielleicht Tipps für Schulen, die zwar keine SBBZ sind, aber dennoch eher offene Unterrichts- und Lernstrukturen haben, und an denen man ggf. den Vorbereitungsdienst absolvieren könnte?

Beitrag von „Quittengelee“ vom 3. August 2025 16:08

Warum sollte es ausgerechnet dir nicht gelingen? Tausende Lehrkräfte arbeiten so. Man lernt doch während des Refs, die Ziele übers Jahr zu verteilen, dass man sie in 45 min packen kann.

Ob man das grundsätzlich möchte ist natürlich die Frage, aber gelingen würde es dir wie jedem anderen zuvor. Ich tippe auch auf "Angst vor der Angst".

[Zitat von bencha](#)

...Es ist eher die Studentaktung und das vorgegebene Tempo in 45 bzw. 90 Minuten alles durchbekommen zu müssen, und das zwölf Mal pro Woche, was beim Gedanken daran große Hemmungen in mir auslöst...

Beitrag von „MSBayern“ vom 3. August 2025 16:33

[Zitat von bencha](#)

Vielleicht noch eine Frage, die mir nachträglich noch einfiel: Habt ihr vielleicht Tipps für Schulen, die zwar keine SBBZ sind, aber dennoch eher offene Unterrichts- und Lernstrukturen haben, und an denen man ggf. den Vorbereitungsdienst absolvieren könnte?

Da fallen mir als erstes Montessori-Schulen ein - ich glaube, da ist oft auch ein reguläres Referendariat möglich, bin aber nicht sicher, ob das auch in BaWü/ Sek I geht.

Beitrag von „bencha“ vom 3. August 2025 16:59

Erst einmal vielen Dank für eure wohlwollenden und konstruktiven Antworten. Es ist tatsächlich auch sehr viel Perfektionismus dabei, den ich wohl bis dahin ablegen sollte, falls ich diesen Weg ergreife.

Edit: Und nach längerem Nachdenken merke ich auch, dass es zum Teil am Fach Geschichte liegt. Ist eigentlich mein stärkeres der beiden Fächer, aber so unkonkret und diskursiv, dass eine Stunde quasi für mich nie "zu Ende" vorbereitet sein kann. Und man dazu im Studium auch nicht wirklich einen deep dive in alle Epochen der Sek1 macht. Man muss quasi noch oft viel Zeit in das Einlesen investieren.

Beitrag von „CDL“ vom 3. August 2025 17:17

[Zitat von MSBayern](#)

Da fallen mir als erstes Montessori-Schulen ein - ich glaube, da ist oft auch ein reguläres Referendariat möglich, bin aber nicht sicher, ob das auch in BaWü/ Sek I geht.

Ja, das geht. Hatte Mitrefis, die hier in BW das Ref an einer Montessori-Schule gemacht haben.

Beitrag von „MSBayern“ vom 3. August 2025 17:33

Zitat von bencha

Edit: Und nach längerem Nachdenken merke ich auch, dass es zum Teil am Fach Geschichte liegt. Ist eigentlich mein stärkeres der beiden Fächer, aber so unkonkret und diskursiv, dass eine Stunde quasi für mich nie "zu Ende" vorbereitet sein kann. Und man dazu im Studium auch nicht wirklich einen deep dive in alle Epochen der Sek1 macht. Man muss quasi noch oft viel Zeit in das Einlesen investieren.

Gleichzeitig macht das auch den Reiz des Fachs aus. Es ist bei mir das Fach, in dem ich am ausdauerndsten meine Materialien aktualisiere, fast jede Zeitungslektüre führt zu irgendeiner zumindest kleinen Anpassung. So kommt keine Langeweile auf, selbst wenn ich ein Thema zum x-ten Mal unterrichte.

Beitrag von „bencha“ vom 3. August 2025 17:46

Zitat von MSBayern

Gleichzeitig macht das auch den Reiz des Fachs aus. Es ist bei mir das Fach, in dem ich am ausdauerndsten meine Materialien aktualisiere, fast jede Zeitungslektüre führt zu irgendeiner zumindest kleinen Anpassung. So kommt keine Langeweile auf, selbst wenn ich ein Thema zum x-ten Mal unterrichte.

Ich finde es auch deshalb sehr kompliziert vorzubereiten, weil auch die passenden historischen Quellen für die jeweilige Altersstufe gefunden werden müssen. Habe heute mal in den Bildungsplan 2016 reingeschaut, in der 5. bzw. 6. soll Orientierung in Raum und Zeit anhand der Kaiserkrönung Karl des Großen thematisiert werden. Ich musste mich erstens nochmal eine ganze Weile einlesen (wurde im Studium mit einer einzigen Sitzung in der Vorlesung behandelt...), und dann passende Quellen zu finden hat auch nochmal ein ganze Weile gedauert. An der PH wurde gelehrt, dass die SuS auch die Heuristik übernehmen sollen, aber wie soll das umsetzbar sein in maximal 90 Minuten?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. August 2025 17:54

Gibt es denn nicht 1-2 Lehrwerke, aus denen du die Materialien entnehmen kannst? (FALLS deine Schule kein Lehrwerk hat).

Geschichte Sek1 ist echt kein Nischenfach, wo Verlage keinen Mehrwert sehen. Eine Quelle zur Kaiserkrönung Karl des Großen habe ich sogar zufälligerweise letzte Woche in der Hand gehabt (ich bin keine Historikerin, hatte aber "bilinguale" Geschichtsbücher irgendwann vor Urzeiten angeschafft und letzte Woche sehr stark entrümpelt. Das Buch ging an momox für 15ct.)

Beitrag von „bencha“ vom 3. August 2025 18:40

[Zitat von chilipaprika](#)

Gibt es denn nicht 1-2 Lehrwerke, aus denen du die Materialien entnehmen kannst? (FALLS deine Schule kein Lehrwerk hat).

Geschichte Sek1 ist echt kein Nischenfach, wo Verlage keinen Mehrwert sehen. Eine Quelle zur Kaiserkrönung Karl des Großen habe ich sogar zufälligerweise letzte Woche in der Hand gehabt (ich bin keine Historikerin, hatte aber "bilinguale" Geschichtsbücher irgendwann vor Urzeiten angeschafft und letzte Woche sehr stark entrümpelt. Das Buch ging an momox für 15ct.)

Ich bin jetzt einfach mal davon ausgegangen, dass "Schulbuchunterricht" im Referendariat no-go ist?

Noch ein spontaner Gedanke: Glaubt ihr es macht Sinn schon vorzuarbeiten? Quasi zu jedem Thema in meinen Fächern schon Grundgerüste zu erstellen?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. August 2025 19:19

Zur ersten Frage:

Jein.

1. der Schulträger oder die Eltern bezahlen das Lehrwerk, nicht damit es hübsch zuhause bleibt.

2. nur weil du eine Quelle (!) aus dem Buch nutzt (oder mehr), ist es kein Lehrbuchunterricht. Willst du etwa ständig ins Archiv? Für das Zusammenstellen von Grundlagenmaterialien (und Didaktisierung) wurden Menschen beauftragt und (schlecht) bezahlt,

Beitrag von „smkkbert“ vom 3. August 2025 19:21

Vorarbeiten macht meist keinen Sinn. Du weißt nicht, in welchen Klassen du eingesetzt wirst oder welche Themen genau im schulinternen Lehrplan vorgesehen sind, welche schulinternen Absprachen/Materialien vielleicht verwendet werden müssen,... Außerdem muss alles an die Klasse angepasst werden.

Schulbuchunterricht an sich ist kein Problem (je nach Fachleiter; meiner in Mathe wollte immer Buch und Tafel ☐☐), wenn man ihn richtig aufbereitet. Das Material wurde ja extra entwickelt, also warum alles neu erfinden? Wichtig ist, dass man das Material mit passenden Methoden einsetzt, ggf. ergänzt etc.

Es darf halt nicht „Buch S.13 Nr.4-7 in Stillarbeit - bitte sehr“ sein, wenn du weißt, was ich meine. ☐☐

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. August 2025 19:23

Zur zweiten Frage: du weißt weder, in welcher Stufe noch zu welchem Thema du sein wirst, und kennst die Lerngruppe nicht also eigentlich nicht.

Aaaaaber: nimm doch eins deiner Lieblingsthemen, oder eins, wo du eine Hsuarbeit geschrieben hast, guck mal, wann es im Curriculum ist, welche Materialien es dafür gibt, überleg mal, was du für wichtig hältst und was du als roten Faden hättest...

Aber das sind Sachen, die du sicher im Masterstudium machen wirst.

Beitrag von „bencha“ vom 3. August 2025 20:26

Zitat von chilipaprika

Zur zweiten Frage: du weißt weder, in welcher Stufe noch zu welchem Thema du sein wirst, und kennst die Lerngruppe nicht also eigentlich nicht.

Aaaaaber: nimm doch eins deiner Lieblingsthemen, oder eins, wo du eine Hsuarbeit geschrieben hast, guck mal, wann es im Curriculum ist, welche Materialien es dafür gibt, überleg mal, was du für wichtig hältst und was du als roten Faden hättest...

Aber das sind Sachen, die du sicher im Masterstudium machen wirst.

Danke, gute Idee 😊

Ich habe mir vorhin auch bewusst die Randbemerkung verkiffen, dass in den Geschichtslehrwerken auch ziemlich viel Quatsch drin steht. Werde bestimmt keine Stunde machen in der Graf Stauffenberg abgefeiert wird. Vielleicht eher eine über Georg Elser.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 3. August 2025 20:33

Zitat von bencha

Noch ein spontaner Gedanke: Glaubt ihr es macht Sinn schon vorzuarbeiten? Quasi zu jedem Thema in meinen Fächern schon Grundgerüste zu erstellen?

Nein.

Du solltest erst einmal deinen Master machen. Man lernt im Studium und auch im Ref noch soviel zum Aufbau einer Stunde, dass es jetzt noch keinen Sinn macht.

Manche Stunden aus dem Ref-Anfang, die ich damals super fand, finde ich heute ganz schrecklich. Und verstehe heute auch, was damals kritisiert wurde.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 3. August 2025 20:56

[Zitat von bencha](#)

Ich habe mir vorhin auch bewusst die Randbemerkung verkniffen, dass in den Geschichtslehrwerken auch ziemlich viel Quatsch drin steht. Werde bestimmt keine Stunde machen in der Graf Stauffenberg abgefeiert wird. Vielleicht eher eine über Georg Elser.

Also einerseits sprichst Du von Versagensängsten, andererseits erhebst Du Dich über Geschichtslehrwerke und machst eine polemische Bemerkung zu einer Stunde, in der "Graf Stauffenberg abgefeiert wird (sic!)." Das ist aus meiner Sicht eine merkwürdig anmutende Kombination und führt auf den Weg zur Selbstdisqualifikation.

Am Rande: Deine persönliche Haltung zu historischen Ereignissen ist im Unterricht eher sekundär - Du hast einen Lehrplan zu erfüllen, der Dir neben Verbindlichkeiten auch hinreichend Freiheiten lässt. Die beiden von Dir angeführten historischen Personen eignen sich übrigens auch sehr gut für einen Vergleich und für die anschließende Diskussion, wieso das Stauffenberg-Attentat bekannter ist als das Elser-Attentat oder wem man ggf. eher ein Denkmal setzen sollte, bzw. um bei Deinem Wortlaut zu bleiben, wer da abgefeiert wird oder werden sollte. Das kann ich mir in Klasse 10 bzw. in der Oberstufe sehr gut vorstellen.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 3. August 2025 21:02

Ich verstehe nicht so ganz, das Referendariat ist doch noch ewig weit weg, du musst doch erst mal dein Studium beenden?

Aber wenn du jetzt schon keine Freude bei der Vorstellung daran hast, dein Fach Fünftklässlern zu vermitteln, dann haben die Zweifel ja eine andere Grundlage als Angst, das nicht zu können.

Beitrag von „Kairos“ vom 3. August 2025 21:32

[Zitat von bencha](#)

Edit: Und nach längerem Nachdenken merke ich auch, dass es zum Teil am Fach Geschichte liegt. Ist eigentlich mein stärkeres der beiden Fächer, aber so unkonkret

und diskursiv, dass eine Stunde quasi für mich nie "zu Ende" vorbereitet sein kann. Und man dazu im Studium auch nicht wirklich einen deep dive in alle Epochen der Sek1 macht. Man muss quasi noch oft viel Zeit in das Einlesen investieren.

Ja, es ist super spannend und ich will dich auf gar keinen Fall bremsen. Aber stell dich darauf ein, dass du in der Schule vor allem absolute Basics vermitteln wirst, selbst in der Oberstufe. Außerdem hat jede Schulstunde nur einige wenige Stundenziele, auf die du dich konzentrieren musst. Viele Aspekte wirst du weglassen, da du sehr stark didaktisch reduzieren wirst, um jungen Menschen die Inhalte näherzubringen, die sie oftmals bereits in der nächsten Stunde nur noch ansatzweise wissen. Viele werden sich für dein Fach überhaupt nicht interessieren.

Darüber hinaus wirst du deinen Perfektionismus ablegen und routiniert arbeiten müssen. Brot-und-Butter-Stunden werden deinen Alltag prägen. Hin und wieder wird es aber natürlich auch Highlights geben.

Der von dir genannte fachliche Deep Dive ist sicherlich nützlich und deshalb studierst du auch, aber im Schulalltag reicht Grundwissen meist aus. Die Inhalte der Schule sind zumeist banal und du wirst mit deinem Wissen den Schülern meilenweit voraus sein.

Beitrag von „Einer“ vom 4. August 2025 07:40

Hallo,

ohne nun beleidigend zu wirken: hör auf zu denken!! Einfach machen.

Didaktische Reduktion ist ein muss in jedem Fach in jeder Schulart und in jeder Stunde. Wer das nicht hinbekommt hat ein Problem. Als Lehrer must du das Wichtige vom Interessanten trennen und beim Wichtigen nochmal unterscheiden in sehr wichtig und weniger wichtig. Und was wichtig ist gibt dir nun mal der Lehrplan vor. Es gelten nicht die eigene Meinung bzw Maßstäbe.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 4. August 2025 08:39

[Zitat von Bolzbold](#)

Also einerseits sprichst Du von Versagensängsten, andererseits erhebst Du Dich über Geschichtslehrwerke und machst eine polemische Bemerkung zu einer Stunde, in der "Graf Stauffenberg abgefeiert wird (sic!)." Das ist aus meiner Sicht eine merkwürdig anmutende Kombination und führt auf den Weg zur Selbstdisqualifikation.

...

Das trifft aber auf viele Lehramtsanwärter*innen zu. Im Grunde braucht man ja auch ein bisschen die Idee, dass man es besser macht als alle Lehrkräfte vor einem. Man sollte allerdings vorsichtig sein, das seinen Mentoren oder Mentorinnen vorzuhalten, auf die ist man angewiesen.

Beitrag von „CDL“ vom 4. August 2025 09:02

Zitat von Einer

Didaktische Reduktion ist ein muss in jedem Fach in jeder Schulart und in jeder Stunde. Wer das nicht hinbekommt hat ein Problem.

Zum Glück kann man das auch einfach erst lernen im Laufe eines Refs, muss das also mitten im Studium noch nicht beherrschen.

Beitrag von „bencha“ vom 5. August 2025 12:23

Auch wenn ich mich wiederhole, ich danke euch sehr für die ganzen konstruktiven Antworten.

Ich bin nochmal in mich gegangen, und habe die Vorbehalte nochmal irgendwie versucht zu konkretisieren. Das ist einerseits das beständige Gefühl, fachlich-inhaltlich nicht wirklich gut vorbereitet zu sein, hauptsächlich im Fach Geschichte, trotz 1er Schnitt im Studium. Es fühlt sich bei jedem Thema so an, dass man gerade nicht auf dem neuesten Stand ist, weil es irgendwo ja eine neue Publikation oder Quelle geben könnte, die ich noch nicht kenne, die die ganze Stunde obsolet machen würde. Wohingegen bei meinem anderen Fach Technik beispielsweise die Funktionsweise eines Stromkreises ja erstmal gegeben ist, man fühlt sich irgendwie fachlich mehr "zu Ende" vorbereitet und kann deshalb mit einer vorbereiteten Stunde

besser gedanklich abschließen.

Andererseits lag ich wohl in der Annahme falsch, dass alle zwölf Stunden in der Woche so aufwendig vorbereitet sein müssen, wie ich es aus dem Praktikum kenne. Meine Bedenken liegen jetzt hierbei eher darin, dass ich mich frage, inwiefern mir solche "Standard"-Buchstunden Spaß machen oder nicht eher genau diese Schulstunden potenzielle Versagens- und Stressfaktoren für mich sind. Werde aber den Tipp von Ms Bayern beherzigen und noch ein freiwilliges Praktikum machen, und mich genau an solchen Stunden probieren. Und prinzipiell sollte ich wohl an meinem overthinking arbeiten.

Beitrag von „Kris24“ vom 5. August 2025 23:56

[Zitat von bencha](#)

Meine Bedenken liegen jetzt hierbei eher darin, dass ich mich frage, inwiefern mir solche "Standard"-Buchstunden Spaß machen oder nicht eher genau diese Schulstunden potenzielle Versagens- und Stressfaktoren für mich sind.

Tipp, hin und wieder bereite ich Stunden auch kreativ und mit viel Engagement vor, ich versuche es bei einer Einheit pro Klasse pro Schuljahr (und mit der Zeit hat man viele Themen). Nur Standard-Buchseiten würden mich auch langweilen, nur Feuerwerk ist auch für eine Klasse zuviel. Der Mix macht es. 😊

Beitrag von „kodi“ vom 7. August 2025 18:26

[Zitat von bencha](#)

Es fühlt sich bei jedem Thema so an, dass man gerade nicht auf dem neuesten Stand ist, weil es irgendwo ja eine neue Publikation oder Quelle geben könnte, die ich noch nicht kenne, die die ganze Stunde obsolet machen würde.

Mach dir da mal keinen Stress. Kein Fach an einer allgemeinbildenden Schule ist an der Forschungsfront.

Beitrag von „Andreas231“ vom 9. August 2025 20:20

Wenn du gut ankommst und einen Draht zu den Schüler*innen hast, ist das mehr als die halbe Miete. Meiner Meinung nach ist eine gute Lehrpersonenpersönlichkeit das Wichtigste - und die hast du, deinen Aussagen nach. Das kann man auch nicht lernen. Die fachlichen Fähigkeiten können immer verbessert werden. Einen Lehrpersonencharakter hat man oder nicht. Natürlich ist das Ref. anstrengend und zeitaufwendig, aber bei deinen Voraussetzungen locker machbar. Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Es spricht leider nichts dagegen.□□

Beitrag von „Kairos“ vom 10. August 2025 22:24

Zitat von Andreas231

Meiner Meinung nach ist eine gute Lehrpersonenpersönlichkeit das Wichtigste - und die hast du, deinen Aussagen nach. Das kann man auch nicht lernen. Die fachlichen Fähigkeiten können immer verbessert werden. Einen Lehrpersonencharakter hat man oder nicht.

Sehe ich nicht so. Mit Erfahrung lernt und wächst man. Man entwickelt sich als Person. Warum auch nicht?

Und ich weiß ehrlich gesagt nicht, was ein Lehrpersonencharakter überhaupt sein soll. Könntest du das definieren?

Beitrag von „s3g4“ vom 11. August 2025 21:37

Zitat von Kairos

Und ich weiß ehrlich gesagt nicht, was ein Lehrpersonencharakter überhaupt sein soll. Könntest du das definieren?

Im Seminar wurde immer Mal wieder (besonders von alten Ausbildern) von der Lehrerpersönlichkeit gesprochen. Was das sein soll weiß ich bis heute nicht. Irgendwelche diffusen Verhaltensweisen und Auftreten.

Ich bin leider nicht schizophran, daher kann ich dir zu weiteren Persönlichkeiten nicht sagen.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 11. August 2025 22:17

Ach kommt, humorvoll, durchsetzungsstark, strukturiert und selbstbewusst sind besser "bewertete" (und schlicht alltagstauglichere) Merkmale als neurotisch, aggressiv, ungeduldig, unsicher und unberechenbar.

Beitrag von „s3g4“ vom 12. August 2025 06:18

[Zitat von Quittengelee](#)

Ach kommt, humorvoll, durchsetzungsstark, strukturiert und selbstbewusst sind besser "bewertete" (und schlicht alltagstauglichere) Merkmale als neurotisch, aggressiv, ungeduldig, unsicher und unberechenbar.

aha, danke jetzt weiß ich wie das aussehen soll...